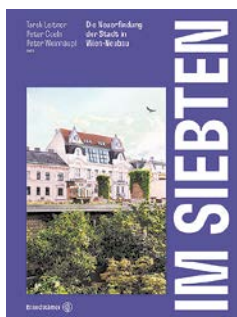


Mitten im Siebten

Bobostan galore und politisches Labor der Grünen: Wiens siebter Bezirk polarisiert. Für die meisten seiner Bewohner:innen ist er das perfekte urbane Dorf. International, großstädtisch, voll mit Galerien, Boutiquen, Museen und Lokalen für alle Geschmäcker. Gleichzeitig lässt sich in 1070 auch die gepflegte Verspießerung eines bestimmten Milieus beobachten. Man wählt grün und parkt das Lastenrad stolz in der Begegnungszone, hat aber sein Auto in der Garage stehen, um am Wochenende zum Haus auf dem Land fahren zu können. Man engagiert sich in der Flüchtlingshilfe, aber die Schulklassen im Bezirk sind so homogen wie sonst selten. Der Siebte ist wohlhabend und saturiert, Räumliches muss man lange suchen. Hat man es gefunden, kann man davon ausgehen, dass das Tschocherl oder der Hinterhof bald gentrifiziert wird. All das wird im neuen, reich bebilderten Buch „Im Siebten“ erzählt – einer Liebeserklärung, die nicht mit Selbstironie und Milieukritik spart. Das macht es lesenswert. Somit hat Bobostan endlich sein würdiges Coffeetablebook.

BARBARA TÓTH



Tarek Leitner, Peter Coeln, Peter Weinhäupl: Im Siebten. Die Neuerfindung der Stadt in Wien-Neubau. Brandstätter Verlag, 282 S., € 40,-



Oben: Pop-up-Projekt am Gürtel: Ein Pool statt Autos an der sonst stark frequentierten Straßenkreuzung Stollgasse-Neubaugürtel / Foto: Gregor Kallina

Links: Wohnen wie im siebten Himmel: Die Mariahilfer Straße / Foto: Gianmaria Gava



Zwei Bilder aus dem Fotoessay „Getting lost is part of getting there“ von Francesca Catastini